© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Fälle von Mischfrüchten

mitgetheilt

von Fr. Buchenau.

Im Herbste 1876 fand sich unter einem Vorrathe von sog. Prinzenäpfeln, welche in einem Obstgarten des dicht bei Bremen belegenen Dorfes Woltmershausen gepflückt waren, eine Mischfrucht, welche in zweifellosester Weise den Einfluss eines Himbeer-Apfel-Baumes zeigte, der in demselben Garten steht und von dem gleichzeitig eine grössere Menge von Früchten geerntet worden waren. Ich gebe im Nachstehenden eine kurze Beschreibung dieses interessanten Falles.

Der Prinzenapfel ist eine Apfelsorte von verlängerter Form, unten flach mit eingedrücktem Stiele, oben ziemlich abgerundet mit wenig eingedrücktem Dod. Die Farbe ist hellgelb, auf der einen Seite gewöhnlich röthlich und dabei namentlich auf der letzt-erwähnten Seite mit zahlreichen in die Länge gezogenen heller oder dunkler carminrothen Strichen geziert. Der Geruch ist kräftig-gewürzhaft. — Der Himbeerapfel ist niedergedrückt — kuglig oder selbst turbanförmig, mit stark vertieftem Stiele, oben ziemlich flach mit etwas vertieftem Dod. Die Farbe ist blutroth, der Geruch süsslich und schwach.

Die fragliche Mischfrucht zeigte auf $^3/_4$ des Umfanges völlig das Aussehen eines Prinzenapfels, auf dem letzten Viertel dagegen dasjenige eines Himbeerapfels, und zwar waren die Begrenzungslinien zwischen dem Gelb des Prinzenapfels und dem Blutroth der anderen Sorte völlig gerade und fast wie mit dem Lineale begrenzt. Ueberdies war die Form der Frucht schief, und zwar war in sehr characteristischer Weise die blutrothe Seite niedriger, als die andere, so dass dadurch also der Dod in einer schief zur Achse der Frucht gerichteten Ebene lag.

Das Fleisch der Frucht liess im Geschmack keinen Unterschied zwischen der von gelber und der von rother Schale bedeckten Parthie erkennen. Es entbehrte fast völlig des feinen Aroma's, welches den Prinzen-Apfel auszeichnet, aber es war auch

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

saurer als die gleichzeitig gesammelten Himbeeräpfel. Einen beachtenswerthen Unterschied zeigten die Kerne, deren acht wohl ausgebildete und zwei verkrüppelte vorhanden waren. Der Prinzenapfel hat nämlich kleine, fast kuglig-eiförmige, kastanienbraune Kerne, der Himbeerapfel eiförmige, spitze Kerne von brauner Farbe, auf dem Rücken mit einem Anfluge von grau. Die Kerne der Mischfrucht hatten sämmtlich eine noch mehr zugespitzte Form als die des Himbeerapfels, die Farbe war blasser als bei beiden Sorten, stand jedoch derjenigen der Kerne des Prinzenapfels näher. —

Ich reihe hier einen anderen, aber in seiner Weise gewiss nicht weniger interessanten Fall an, bei welchem die Verschiedenheit zwar nicht an der Frucht, wohl aber an den Samen constatirt wurde. Im März 1873 fand ein hiesiger mir befreundeter Arzt in einer Mandel ein „Philippchen", oder, wie man allgemein zu sagen pflegt, ein „Vielliebchen" und ass dasselbe mit seiner Frau. Dabei zeigte es sich, dass der eine Same der Frucht bitter, der andere süss war.*) Ist dieser merkwürdige Fall schon mehrfach beobachtet?

Aus der erwähnten Citronen-Apfelsine (vergl. diese Abhandlungen II, pag. 387) ist ein Bäumchen erwachsen, welches den Character der Citrone zu haben scheint, und über welches ich später weitere Mittheilung zu machen gedenke.

---

*) Es war damals kurz vorher meine Mittheilung über die aus Citrone und Apfelsine gemischte Frucht erschienen, welche vielseitiges Interesse erregte, und es wurde mir daher sofort von jener Beobachtung Anzeige gemacht.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Abhandlungen des Naturwissenschaftlichen Vereins zu Bremen

Jahr/Year: 1875-1876

Band/Volume: 5

Autor(en)/Author(s): Buchenau Franz Georg Philipp

Artikel/Article: Fälle von Mischfrüchten 479-480